

Modellierung des Körpers erreicht. (Beilage) Emil Cardinaux erzielt das Flimmern der Alpenluft in seinem Ausstellungsplakat durch unendlich fein verteilte Kreidestriche (Bild 4), sein Blatt für das Kunsthallefest (Bild 5) und das von Albert Hauelsen für die Ausstellung bei Moos (Bild 9) sind Beispiele graphischer Lösungen in einer Farbe.

Mit Ausnahme der beiden Plakate von Hötger sind alle abgebildeten Arbeiten naturalistisch aufgefaßt. Die Blätter von P. Moilliet (Bild 8), Hans Berger (Bild 13) und Verhoven (Bild 12) leiten über zu den Künstlern, die sich der Ausdrucksmittel der neuen Malerei bedienen, um neue Plakatwirkungen zu erzielen. Sind es bei diesen Plakaten nur die Mittel der Technik, die neue Eindrücke hervorrufen, so wird in den Arbeiten von Linck, Koch und Bickel der Plakatgedanke geistig durchdrungen und zum Symbol gesteigert. Bemerkenswert an den Plakaten von Verhoven und Hans Berger ist die malerische Auffassung, die Kultur der Farbengebung – leider konnten sie nicht farbig wiedergegeben werden – und die technische Behandlung des Untergrundes.

Werner Koch zeigt in seinem Blatt für die Kunsthalle zu Basel deutlich den Einfluß des Expressionismus (Beilage). Der Akt, der zwischen Klippen dem Licht entgegenströmt, ist ein Symbol des Kunstringens unserer Zeit. Bedeutungsvoll erscheint auch der Rythmus der Farben, die Gegenüberstellung der weichen grüngelben Töne und die harte Behandlung der Figur. Die handwerklich Ausarbeitung mit Kreide und Schabeisen auf gekröntem Stein ist prachtvoll.

Mit seinem Plakat für das Wohltätigkeitskonzert wandelt Linck völlig in den Bahnen des Kubismus (Bild 11). Er betont die Form des spitz-ovalen Ausschnittes durch die schnittig-flächige Aufteilung von

Figur und Gewand. Er vertieft die Wirkung durch den jäh hereinbrechenden Strahl des Lichtes, der sich als Geist und Gnade über die den sphärischen Klängen lauschenden Heilige ergießt. Die Lösung in einer Farbe zeigt die großen Möglichkeiten des Kubismus. Die Frakturschrift ist von ausgezeichnetem Zusammenklang mit dem gotisierenden Bild.

In dem Plakat für Mazzanti geht Karl Bickel

noch den Weg des Naturalismus und symbolisiert die elektrischen Wellen durch einen schönen Akt, der zwischen Wolkenbänken schwebt (Bild 14). Obgleich der Reklamefachmann mit dem Plakat nicht ganz einverstanden zu sein braucht, da das Symbol ziemlich schwer verständlich ist, muß man zugeben, daß eine interessante und künstlerisch schöne Wirkung erzielt ist, die wiederum den Vorzug hat, durch zwei Farben erreicht zu sein. Die drei weiteren Plakate von Bickel zeigen, daß er sich innerlich und äußerlich völlig der neuen Malerei angeschlossen hat (Beil.). Für das bekannte Modehaus Seiden-Griener in Zürich hat Bickel ein Plakat geschaffen, das mustergültig erscheint (Beilage). Es ist eine glänzende Lösung der Modezeichnung, die sich dem Plakat gegenüber besonders spröde verhält. Die Illusion der Seide ist durch die leicht kubistische Behandlung des Kleides außerordentlich gut gelungen. Gestalt, Hut, Kleid und die fallenden Blätter werden be-

herrscht von einem Rythmus, der unterstützt wird durch die geschickte Wahl der Farben. Das Violett des Kleides, das Braun der Blätter und des Pelzes geben einen Akkord, der im Beschauer den Eindruck des Herbstes zwingend erzeugt. Als Handwerk ist dieses Plakat die interessanteste Arbeit von Bickel, denn er hat hier beinahe alle Möglichkeiten des Steindruckes angewendet.



Wohltätigkeitskonzert

veranstaltet vom Deutschen Hilfsverein und Deutschen Chor Proletk. Frau Barduin v. Homberg

Grosser KasinoSaal

Samstag 28. April 1917 8 1/4 Uhr

Margarete Gaede Mezzosopran Alt Eugen Linz Pianist

Ernst Graf Münsterorganist Bern-Stadtorchester Kapellmeister

Eugen Papst

Bild 11 / LINK / Plakat 1917
Druck: Kümmerly & Frey, Bern